

Becker, Sandra; Westerholt, Anne

Übergang KiTa - Grundschule: Flexible Eingangsphase an der Salzbödetal-Schule - das Konzept eines am Kind orientierten Übergangs

Koop, Christine [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]: Herausforderung Übergänge - Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten. Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2011, S. 27-30. - (Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Becker, Sandra; Westerholt, Anne: Übergang KiTa - Grundschule: Flexible Eingangsphase an der Salzbödetal-Schule - das Konzept eines am Kind orientierten Übergangs - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]: Herausforderung Übergänge - Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten. Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2011, S. 27-30 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-91083 - DOI: 10.25656/01:9108

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-91083>

<https://doi.org/10.25656/01:9108>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhalt

Editorial: Heftig hochbegabt: Die Karg-Hefte <i>Ingmar Ahl</i>	4
Herausforderung Übergänge – Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten <i>Christine Koop, Olaf Steenbuck</i>	6
Gestaltung von Übergängen – Konzepte, Forschungsbefunde und Perspektiven <i>Petra Hanke</i>	12
Übergang in die Grundschule als Transition der Familie – ein Ansatz aus der Entwicklungspsychologie <i>Wilfried Griebel</i>	23
Übergang KiTa – Grundschule: Flexible Eingangsphase an der Salzbödetal-Schule – das Konzept eines am Kind orientierten Übergangs <i>Sandra Becker, Anne Westerholt</i>	27
Übergang Grundschule – Sekundarstufe I: Begabtenförderung am Übergang – Kooperation als Herausforderung. Ergebnisse eines Projektes in Sachsen <i>Matthias Korn, Tim Rohrmann</i>	31
Übergang Sekundarstufe II – Hochschule: Juniorstudium an der Universität des Saarlandes <i>Wolfgang Asselborn, Thomas Jörn, Frank Mücklich</i>	36
Erfolgreiche Übergänge oder Das Netz beim riskanten Sprung – Thesen <i>Armin Hackl</i>	41
Impressum	47

Sandra Becker, Anne Westerholt

Übergang KiTa – Grundschule: Flexible Eingangsphase an der Salzbödetal-Schule – das Konzept eines am Kind orientierten Übergangs

Das Konzept des flexiblen Schulanfangs an der Salzbödetal-Schule – eine Chance für hochbegabte Kinder

Die Salzbödetal-Schule ist eine Einrichtung des Landkreises Gießen. Sie ist eine der beiden Grundschulen der Stadt Lollar bei Gießen (Mittelhessen) und wird von etwa 140 Schülern besucht, die in den Ortsteilen Salzböden und Odenhausen wohnen.

Von 1993 bis 1998 nahm die Salzbödetal-Schule unter ihrem damaligen Namen *Grundschule Salzböden* als eine von fünf Grundschulen an dem *Modellversuch zur pädagogischen und strukturellen Neukonzeption des Schulanfangs* der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung teil. Gründe für die Einrichtung dieses Modellversuchs waren:

- ein im internationalen Vergleich hohes Alter der Schulanfänger,
- Kritik am Begriff der »Schulfähigkeit«,
- Kritik an der Förderung der zurückgestellten Kinder im Kindergarten und in der Vorklasse.

Die Modellversuchsschulen wurden verpflichtet, alle schulpflichtigen Kinder ohne Überprüfung der Schulfähigkeit in das erste Schuljahr aufzunehmen. Der Modellversuch in Hessen steht in Zusammenhang mit ähnlichen Versuchen in anderen Bundesländern (vgl. Faust-Siehl/Speck-Hamdan 2001, 194-237).

Auf Initiative der damaligen Schulleiterin Frau Elke Kunze-Jost wurde an der Grundschule Salzböden ein Konzept entwickelt, das in seinen grundlegenden Elementen bis

heute unverändert blieb und in Hessen seit 2005 unter der Bezeichnung Flexibler Schulanfang gesetzlich verankert ist.

Dieses Konzept ist durch folgende organisatorische Merkmale gekennzeichnet:

- Alle schulpflichtigen Kinder werden eingeschult; es gibt keine Zurückstellungen. In Salzböden werden auch alle Antragskinder aufgenommen, deren Eltern dies wünschen. Die Entscheidung treffen die Eltern nach Beratung durch die Schulleiterin.
- Die Klassen 1 und 2 werden jahrgangsgemischt zusammengefasst. In Salzböden gibt es vier jahrgangsübergreifende Lerngruppen (»Stammgruppen«); zu Beginn jedes Schuljahres und zu Beginn des zweiten Halbjahres werden Kinder neu in die bestehenden Gruppen aufgenommen. Zum Ende des Schuljahres wechselt ein Teil der Kinder in die Jahrgangsklasse 3.
- In den jahrgangsgemischten Eingangsklassen arbeitet eine Sozialpädagogin mit (einmal wöchentlich im ersten Unterrichtsblock als Doppelbesetzung, im zweiten Unterrichtsblock Förderangebote für Kleingruppen im sozialpädagogischen Raum).
- Es gibt einen zweiten Einschulungstermin (1. Februar).
- Kürzere oder längere Verweildauer in den jahrgangsgemischten Eingangsklassen ist möglich, ohne dass die Kinder ihre sozialen Kontakte verlieren (s. Abb. 1).

Die jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen sind ein wesentliches Element unseres Förderkonzepts für Hochbegabte. Nach unserer Erfahrung bietet das Konzept folgende Vorteile für diese Kinder:

- Regelmäßige Doppelbesetzungen sowie wöchentliche Besprechungen im Team ermöglichen es, Kinder mit Entwicklungsvorsprüngen, aber auch »Underachiever«, frühzeitig zu erkennen und zu fördern.
- Da zu jedem Einschulungstermin nur wenige Schulanfänger neu in eine Gruppe aufgenommen werden, erhalten sie viel Zuwendung von ihren Lehrerinnen und Klassenkameraden.
- Die Schulanfänger werden in eine bestehende Gruppe aufgenommen; vom ersten Schultag an erfahren sie Sicherheit und Geborgenheit.
- Im Verlauf seiner Stammgruppenzeit erlebt sich jedes Kind in unterschiedlichen Rollen (als Hilfe suchendes Kind und als Experte).
- In einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe können Kinder mit Entwicklungsvorsprüngen Themenbereiche schneller durchlaufen als Mitschüler desselben Einschulungsjahrgangs. Dabei nehmen sie keine Sonderrolle ein, denn sie treffen immer wieder auf (neue) Mitschüler und Mitschülerinnen, die auf dem gleichen Niveau arbeiten wie sie.
- Durch das Vorbild der älteren Klassenkameraden entwickeln die Schulanfänger eine höhere Lern- und Arbeitsmotivation und können ihre Interessen, Neigungen und Stärken ausbilden.

Gestaltung des Übergangs von der KiTa in die Grundschule – wiederkehrende Elemente im Schulkalender

Das Schulkonzept der Salzbödetal-Schule mit halbjährlicher Einschulung erfordert eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule. Die Kooperationsformen mit den Kindertagesstätten sind im Zusammenhang mit den Aktivitäten rund um die Einschulung zu sehen (s. Abb. 2).

- Information über das Schulkonzept in eine der Kindertagesstätten (September): Sozialpädagogin und Schulleiterin informieren im Kindergarten die künftigen Schulanfängereltern über das Schulkonzept.

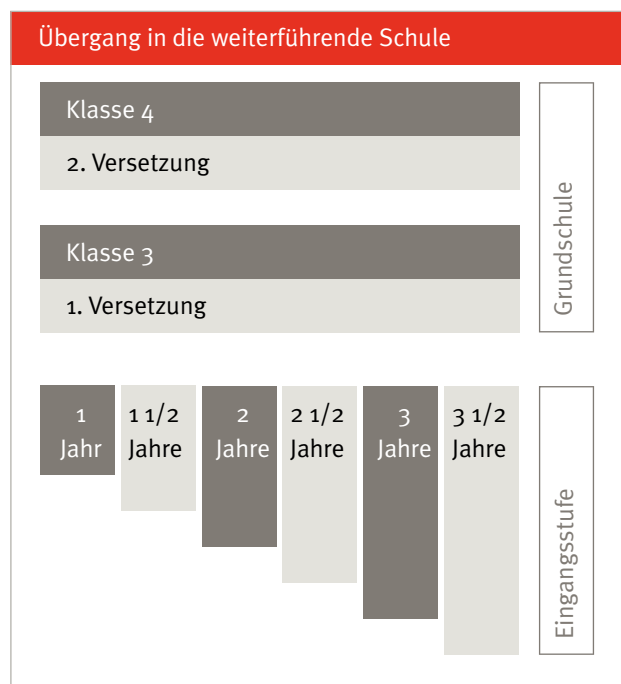


Abb. 1: Flexible Schulbesuchszeit durch flexiblen Schulanfang – das Konzept der Salzbödetal-Schule (in Anlehnung an eine Graphik in Faust-Siehl/Speck-Hamdan 2001, 224).

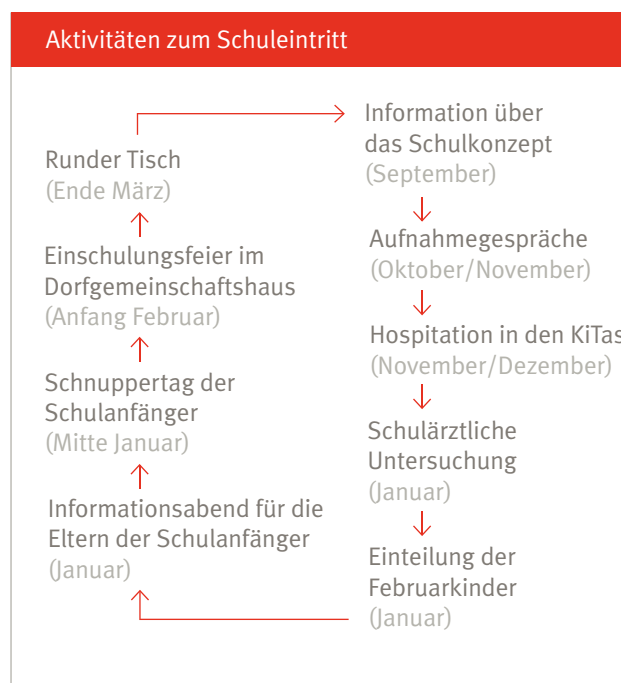


Abb. 2: Wiederkehrende Elemente im Schulkalender zum Schuleintritt.

- **Aufnahmegespräche (Oktober/November):**
Zu diesen Gesprächen werden alle Kinder mit ihren Eltern eingeladen, die im darauf folgenden Schuljahr oder auch erst im übernächsten Schuljahr schulpflichtig werden. Die Kinder werden nach Geschwistern befragt, nach ihren Vorlieben im Spiel, ihren Freizeitaktivitäten und ihren freundschaftlichen Kontakten zu bereits eingeschulten Kindern. Eltern werden gebeten, ihr Kind zu beschreiben.
 - **Hospitation von Sozialpädagogin und Schulleiterin in den Kindertagesstätten (November/Dezember):**
Beide hospitieren kurz in den Gruppen, sprechen mit den Kindern, die im Februar eingeschult werden. Anschließend findet ein Gespräch mit der Leiterin der Tagesstätte über die Entwicklung, den Entwicklungsstand und besondere Auffälligkeiten dieser Kinder statt; geklärt wird immer auch die Frage: Welche Kinder sollten zusammen in eine Gruppe gehen?
 - **Schulärztliche Untersuchung in den Räumen der Schule (Anfang Januar in den Weihnachtsferien):**
Anschließend findet ein Gespräch zwischen Schulärztin, Sozialpädagogin und Schulleiterin über die zukünftigen Schulanfänger statt.
 - **Einteilung der »Februarkinder« auf die verschiedenen Stammgruppen (Anfang Januar; Ende der Weihnachtsferien):**
Diese Einteilung nehmen die Sozialpädagogin, die Klassenlehrerinnen der Stammgruppen sowie die Schulleiterin vor. Auf der Grundlage der vorhandenen Informationen werden die Schulanfänger in Kooperation mit den Kindergärten auf die vier Stammgruppen verteilt. Entscheidungskriterien sind neben anderen das Verhältnis Jungen – Mädchen, freundschaftliche Beziehungen zu Kindern aus den bestehenden Lerngruppen, besondere Auffälligkeiten.
 - **Informationsabend für die Eltern der »Februarkinder« (Januar, erste Schulwoche nach den Weihnachtsferien):**
An diesem Informationsabend, an dem die Sozialpädagogin, die Klassenlehrerinnen und die Schulleiterin teilnehmen, wird der Schulalltag in den ersten Schulwochen vorgestellt. Die Eltern können sich an Stationen über die Methode Lesen durch Schreiben, die Anfangsangebote in Mathematik sowie die sozialpädagogischen Angebote informieren. Außerdem wird über den Ablauf des ersten Schultages informiert. Danach wird die Einteilung der Kinder bekanntgegeben. Abschließend besuchen die Eltern mit der künftigen Klassenlehrerin ihres Kindes den Klassenraum und den sozialpädagogischen Förderraum.
 - **»Schnuppertag« der »Februarkinder« in »ihrer« Stammgruppe (Mitte Januar):**
Die künftigen Schulanfänger besuchen im zweiten Unterrichtsblock in Begleitung einer Erzieherin ihre künftige Lerngruppe.
 - **Einschulungsfeier im Dorfgemeinschaftshaus (erster Donnerstag im Februar nach den Halbjahreszeugnissen):**
Die Schulanfänger und ihre Eltern werden feierlich begrüßt; jede Stammgruppe führt etwas vor. Nach der Feier gehen die Schulanfänger mit ihren Klassenkameraden in ihre Klasse und erleben dort ihre erste Schulstunde. Die Eltern werden in dieser Zeit von Eltern zweier Stammgruppen bewirtet.
 - **»Runder Tisch« (Ende März, kurz vor den Osterferien):**
An diesem Treffen nehmen die Leiterinnen beider Kindertagesstätten sowie die Erzieherinnen teil. Die Klassenlehrerinnen der Stammgruppen sowie die Sozialpädagogin berichten, wie sich die Schulanfänger in der Schule eingelebt haben; Erzieherinnen fragen nach, ergänzen Beobachtungen der Lehrerinnen. Aktuelle Fragen werden besprochen.
 - **Hospitation der Sozialpädagogin und der Schulleiterin in den Kindertagesstätten (Ende Mai, Anfang Juni)**
 - **Einteilung der »Augustkinder« auf die verschiedenen Stammgruppen (Anfang Juni)**
 - **Informationsabend für die Eltern der »Augustkinder« (Mitte Juni)**
 - **»Schnuppertag« der »Augustkinder« in ihrer künftigen Stammgruppe (Ende Juni)**
 - **Einschulungsfeier auf dem Schulhof mit der gesamten Schulgemeinde (erster Donnerstag nach den Sommerferien)**
 - **»Runder Tisch« (Ende Oktober, kurz nach den Herbstferien).**
- Ergebnisse und Wirkungen der Übergangspraxis**
- Nicht nur, wie erhofft, konnten Kinder mit Lern- und Verhaltensproblemen von unserem Konzept des »kindorientierten

Übergangs« mit seinen oben genannten Elementen (flexibler Schulanfang, Vorbereitung der Einschulung) profitieren, sondern in hohem Maße auch besonders begabte und hochbegabte Kinder.

- Der Anteil der vorzeitigen Einschulungen hat sich inzwischen auf 40% der Schulanfänger erhöht.
- Obwohl viele Schulanfänger im klassischen Sinne nicht uneingeschränkt schulreif sind, durchlaufen sie unsere Schule in der regulären Zeit. Etwa 30% der Kinder sind zum Zeitpunkt des Übergangs in die Klasse 5 etwa ein Jahr jünger als ihre Klassenkameraden.
- Der Anteil der Kinder, die ein Jahr länger die Stammgruppe besuchen, ist gering; Nichtversetzungen im 3. und 4. Schuljahr sind äußerst selten. Es gibt auch nahezu keine Überweisungen in die Förderschulen.
- Die beiden Einschulungstermine werden annähernd gleichgewichtet wahrgenommen. Anfangs wurde der Februartermin vornehmlich von Eltern gewählt, die erwarteten, dass ihr Kind nach eineinhalb Jahren in die Klasse 3 versetzt würde, oder die für ihre Kinder eine längere Schulzeit wünschten. Seit einigen Jahren werden zum 1. Februar zunehmend normal begabte Kinder eingeschult, die dann gerade sechs Jahre alt geworden sind oder in den darauf folgenden Wochen ihren 6. Geburtstag feiern.
- Die Eltern zeigen sich zunehmend flexibler bei der Wahl des jeweiligen Einschulungszeitpunkts; sie entscheiden sich – unter Umständen auch kurzfristig – für den aus ihrer Sicht bestmöglichen Termin.

Die Autorinnen:

Sandra Becker ist Lehrerin, Anne Westerholt Schulleiterin der Salzbödetal-Schule in Lollar-Salzböden (Hessen). Internet: www.salzboedetal-schule.de

Literatur

de Boer, H./Burk, K./Heinzel, F. (Hrsg.) (2007): Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen. Beiträge zur Reform der Grundschule. Frankfurt am Main: Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule.

Burk, K. (2006): Was wird aus der neuen Schuleingangsstufe? In: Grundschule aktuell, Nr. 93, S. 3-5.

Burk, K. (2007): Schuleingangsstufe. In: Die Grundschulzeitschrift, H. 209, S. 22-23.

Burk, K./Mangelsdorf, M./Schoeler et al. (1998): Die neue Schuleingangsstufe. Lernen und Lehren in entwicklungs heterogenen Gruppen. Weinheim: Beltz.

Faust, G. (2006): Konzept und Stand der neuen Schuleingangsstufe in den Bundesländern. In: Grundschule aktuell, Nr. 93, S. 19-23.

Faust-Siehl, G./Speck-Hamdan, A. (Hrsg.) (2001): Schulanfang ohne Umwege – Mehr Flexibilität im Bildungswesen. Frankfurt am Main: Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule.

Füssenich, I. (2005): Schulfähig: Kind oder Schule? In: Grundschule, H. 9, S. 6-8.

Füssenich, I. (2007): Lässt sich Schulfähigkeit testen? Diagnose und Förderung (schrift-)sprachlicher Fähigkeiten. In: Grundschule, H. 9, S. 18-22.

Granzer, D. (2007): Zwischen Reformstau und Reformeifer. Schuleingangsphase: Konzeptionen und Schwerpunkte der Bundesländer. In: Grundschule, H. 9, S. 10-13.

Husemann, G./Althoff, P. G./Bosse, U. (Hrsg.) (2006): So funktioniert die Offene Schuleingangsstufe. Das Beispiel der Labor-schule Bielefeld. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Junghans, C./Schläfke, G. (2009): Auf dem Weg in die jahrgangsübergreifende Eingangsstufe. In: Die Grundschulzeitschrift, H. 221, S. 44-49.

Mika, Chr. (2009): Elterngesprächskreis. In: Die Grundschulzeitschrift, H. 221, S. 40-41.

Wilde, D. (2008): Alle Kinder werden eingeschult. Erfahrungen bei der Einführung der flexiblen Schulanfangsphase in Berlin. In: Die Grundschulzeitschrift, H. 212/213, S. 16-19.

Impressum

Herausgeber der Karg-Hefte

Karg-Stiftung
 Lyoner Straße 15
 60528 Frankfurt
 Tel. (069) 665 62 - 113
 Fax (069) 665 62 - 119
 dialog@karg-stiftung.de
 www.karg-stiftung.de

Verantwortlich

Dr. Ingmar Ahl, Vorstand Projekte

Gesamtkoordination

Dr. Olaf Steenbuck, Ressort Schule und Wissenschaft

Konzept und Redaktion des Karg-Hefes

Dr. Ingmar Ahl, Vorstand Projekte
 Christine Koop, Ressort Frühe Förderung und Beratung
 Dr. Oliver Ramonat, Beratung und Redaktion (extern)
 Claudia Reimer, Ressort Schule und Wissenschaft
 Dr. Olaf Steenbuck, Ressort Schule und Wissenschaft
 Sabine Wedemeyer, Ressort Presse-
 und Öffentlichkeitsarbeit

Karg-Hefte: Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung

Karg-Heft 1, Februar 2011:

Herausforderung Übergänge –
 Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten.

Herausgegeben von

Christine Koop, Karg-Stiftung,
 Ressort Frühe Förderung und Beratung
Dr. Olaf Steenbuck, Karg-Stiftung,
 Ressort Schule und Wissenschaft

Photographien

Marion Vogel

Gestaltung und Realisierung

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

Druck

Druckhaus Berlin
 1. Auflage, Februar 2011

Die Karg-Hefte erscheinen in loser Folge zwei- bis dreimal jährlich. Sie vermitteln Fach- und Sachinformationen aus Wissenschaft und Praxis rund um das Thema Hochbegabung und richten sich an Fachkräfte sowie alle, die sich für die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher interessieren.

Die Karg-Hefte können in gedruckter Form bezogen werden über die Karg-Stiftung, Frankfurt am Main, sowie in elektronischer Form über www.karg-stiftung.de.

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, photographische Wiedergabe und jede andere Art der Vervielfältigung bedürfen der Zustimmung der Karg-Stiftung.